Kompakt

Betrugsversuch am Telefon

Plüderhausen.
Wie jetzt erst bekanntwurde, hat ein Ehepaar aus Plüderhausen in der Vergangenheit wiederholt betrügerische Anrufe erhalten. Die Anruferin sprach in mehreren Anrufen von verschiedenen Geldgewinnen und wollte hierbei auch die Bankverbindung abgleichen. Bei einem anderen Anruf von einem Mann ging es plötzlich um einen angeblichen Gewinn eines Abonnements für eine Zeitschrift und eine Reise. Die Polizei Plüderhausen hat die Ermittlungen aufgenommen.

E-Mail warnt vor angeblich neuer Diebesmasche

Waiblingen.
Vor einer angeblichen neuen Autodiebstahlsmasche warnt ein neuer Kettenbrief, der neuerdings im Internet kursiert. Es wird behauptet, dass aus Frankreich eine neue Methode bekanntgeworden sei. Demnach würden Autofahrer auf Parkplätzen nach dem Einsteigen Zettel an der Heckscheibe feststellen. Wenn sie dann aussteigen würden, um diese zu entfernen, würde ein Dieb ins Auto springen und mit dem Auto davonfahren. Es handelt sich, wie so oft, um ein sogenanntes Hoax-Mail, also um eine bewusste Falschmeldung. Die Polizeidirektion empfiehlt im Falle des Erhalts der E-Mail, diese einfach zu ignorieren. Immer wieder kursieren bewusste Falschmeldungen und werden vielfach über E-Mail weitergeleitet und –verbreitet. Die Polizei empfiehlt, E-Mails sorgfältig zu prüfen, bevor sie in guter Absicht an Bekannte weitergeleitet werden.

Trauercafé der Hospizstiftung

Waiblingen.
Die Hospizstiftung Rems-Murr lädt ein zu ihrem Trauercafé am Freitag, 25. Januar, von 17 bis 19 Uhr. Trauernde Menschen jeglichen Alters sind eingeladen, in einem offenen und unverbindlichen Rahmen und unter professioneller Leitung miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Treffen findet statt in einem Nebenraum im Restaurant Staufer Kastell, Korber Höhe, Salierstraße 5/1 in Waiblingen. Die Gesprächsleitung hat wieder Marlis Funk-Becker, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Trauerbegleiterin, Supervisorin. Unterstützt wird sie von Ingrid Wahl, Familien- und Sozialberaterin, ehrenamtliche Trauerbegleiterin. Anmeldungen sind nicht erforderlich; über eine Spende würden sich die Organisatorinnen freuen; Essen und Getränke gehen auf eigene Kosten. Die weiteren Termine des Trauercafés im neuen Jahr sind am 22. Februar, 15. März, 19. April, 24. Mai, 21. Juni 2013.

Schlaubär

Kamele reißen aus

Eine Fata Morgana zu sehen, glaubte möglicherweise ein Autofahrer in Schorndorf, der in der Nacht zum Dienstag in der Benzstraße in Schorndorf unterwegs war. Während er gegen 0.20 Uhr die Straße befuhr, sah er plötzlich am Straßenrand auf einer Wiese sieben Kamele stehen. Der überraschte Autofahrer verständigte das Polizeirevier Schorndorf. Zwei Streifenwagen-Besatzungen waren nötig, um die Straße zeitweise zu sperren. Die Angehörigen eines in Schorndorf campierenden Zirkus' wurden verständigt, welche ihre Ausreißer zusammentrieben und in ihr Gehege zurückbrachten. Wie sich herausstellte, war das Tor nicht richtig verschlossen gewesen.

Die Ausreißer. **Foto: Polizei**

„Mit der Ausstellung zeigen wir mal eine andere Seite von Griechenland, eine moderne außerhalb der altbekannten antiken", sagt Stamos Fafalios. Bild: Habermann

„Wir wollen nicht ins typische Museum"

Interview mit Stamos Fafalios von der Organisation, die Leihgeber für die Ausstellung „Pap(i)er Fashion" in der Galerie Stihl ist

Von unserem Mitarbeiter
Michael Riediger

Waiblingen.
Erneut zeigt die Galerie Stihl Außergewöhnliches aus Papier: „Pap(i)er Fashion" aus dem alten Asien über die Pop-Sixties bis zur Moderne, wo Designer den willigen Werkstoff wieder nutzen. Bei der Fashion Week Berlin zählte er zur trendigen Öko-Mode. Ein Gespräch mit Stamos Fafalios, der die Exponate hierherverlieh.

Wie kam es zu dieser Papierkleider-Sammlung, die zu den weltgrößten zählt?

Mit meinem Partner Vassilis Zidianakis gründete ich 2003 die Organisation ATOPOS Contemporary Visual Culture, und für die Olympiade in Athen machten wir unsere erste Ausstellung mit antiker Oberbekleidung. Wir feiern also mit dieser Sammlung, die nach Waiblingen in Paris zu sehen sein wird, unser Zehnjähriges. Denn nach der Olympiade machten wir weiter, recherchierten weltweit, interessiert am menschlichen Körper und den Techniken der Mode als Kunstform. Mit besonderer Faszination für Papier, das mich schon immer beschäftigte. Dann stieß ich auf den Trend der 60er: Frauenbekleidung aus Papier. Zwei Jahre sammelten wir, um 2007 in Athen die Ausstellung „Rip Fashion" zeigen zu können. Mode, die sich zerreißen lässt.

Wie konnte der flüchtige Faden aus Papier, den man gemeinhin für vergänglich und wenig belastbar hält, ein Trend, ein Hit in der Mode werden?

Die amerikanische Scott Paper Company verschickte 1966 als Werbegag ein Einwegpapierkleid an Kunden, eine Idee, die so erfolgreich wurde, dass man sie zu vermarkten begann. Papier als Werkstoff passte zur Pop-Kreativität, ließ sich selbst gestalten, entsprach dem „Here and now"-Gefühl. Andy Warhol bedruckte ein Papierkleid für die Sängerin Nico, Politiker wie Robert Kennedy nutzten paper dresses als Werbeflächen, in einem James-Bond-Film wurden Papierbikinis benutzt, die in der Stihl-Galerie zu sehen sind. Aber es gab dank verbesserter Herstellungstechnik und diverser Imprägniermaßnahmen auch Arbeitskleidung aus Papier, etwa im Medizinbereich oder für Stewardessen.

Wie reagiert die griechische Öffentlichkeit in Krisenzeiten auf eine Ausstellung mit „paper dresses", wie sie die reiche Pop-Avantgarde einst trug?

Papier, ein durchaus haltbarer Werkstoff für Kleidung, nutzte schon den Armen, etwa in Japan, wo sie aus geschreddertem Papier billige Hemden und Hosen herstellten. Wir zeigen in Waiblingen einen Anorak aus Plastik, dessen mit Papier gefüllte Taschen Wohnsitzlosen Wärme schenken. Und auch in den späten 60ern waren *paper dresses* zwar hip, aber nicht unbedingt teuer. Als wir unsere Sammlung 2007 erstmals zeigten, hatten wir großen Erfolg. Nie zuvor gab es eine solche Eröffnungsparty, die Leute drängelten vor den Türen. Heute, in einem der kältesten Athener Winter seit langem, fragt tatsächlich mancher: „Wie könnt ihr solche Sachen in einer solchen Zeit zeigen?" Aber es gab insgesamt viel Zustimmung. Es ist ja so, dass Krisen oft Kreativität fördern. Außerdem zeigen wir mit der Ausstellung mal eine andere Seite von Griechenland, eine moderne außerhalb der altbekannten antiken.

Ihre Papierkleider waren bereits in Luxemburg und Zürich zu sehen oder im Antwerpener Modemuseum, auch in Australien. Was macht die Galerie Stihl als Station so interessant für Sie?

Wir wollen nicht in das typische Museum, sondern halten nach besonderen, aus dem Rahmen fallenden Räumen Ausschau, so wie die in Waiblingen.

Bald geht's los

■ Die **Vernissage** zur Ausstellung „Pap(i)er Fashion" ist am kommenden Freitag, 25. Januar, um 19 Uhr. Bis dahin ist die Galerie Stihl wegen der Aufbau-Arbeiten geschlossen.

Wenn der Wein nicht mehr nur am Berg wächst

Weinbauverband Württemberg warnt vor einer Aufhebung des Anbaustopps

Von unserem Redaktionsmitglied
Martin Winterling

Weinstadt/Esslingen.
Die Rollen sind klar verteilt. Weinbaupräsident Hermann Hohl macht die politischen Ansagen, Werner Bader ist fürs laufende Geschäft zuständig. Seit einem Jahr ist der Stettener Werner Bader Geschäftsführer des Weinbauverbandes Württemberg. Sein Ziel ist, den Weinbauverband zu verjüngen.

Dem württembergischen Wein hängt das Viertelesschlotzer-Image an. Dem entspricht Werner Bader schon rein äußerlich nicht, wenn er mit offenem, farbenfrohem Hemd und Dreitagebart vor die Presse tritt. Mit einem „Mahlzeit!" begrüßte er gestern kurz vor 12 Uhr deren Vertreter, nachdem sein Präsident die große Linie in Sachen Anbaustopp und Weinwirtschaft gezogen hatte. Bader will den Weinbauverband schon beim Auftritt optisch lockerer, freundlicher präsentieren. Hauptaufgabe des Verbandes sei, die Mitglieder politisch zu vertreten, aber Bader will ihnen auch mehr Service bieten, Sprechstunden, Beratungen und Informationsveranstaltungen.

Die altehrwürdige Landesweinprämierung nennt Bader „einen wichtigen Orientierungsmaßstab für Weinfreunde". Aber, fragt er, was bringt der, „wenn wir uns selbst in der Branche loben?" Deshalb soll das Renommée verbessert und stärker nach außen getragen werden. Vor allem die Premiumerzeugung solle aufgewertet werden. Bader kündigt ferner ein Hofschild an, mit dem erfolgreiche Betriebe nach außen ihre Erfolge verkaufen können.

Mit dem Viertelesschlotzer alten Schlages haben die jungen Wengerter wenig am Hut. Gut so: „Jugend voran!" fordert Bader und übergibt das Wort an die ehemalige Weinkönigin Petra Hammer, die den Zusammenschluss junger Weingärtner wein.im.plus vorstellte und einen Wein des Stettener Jungwengerters Moritz Haidle namens „Ritzling" ausschenkte. Moritz Haidle, Spitzname Ritz, ist Graffiti-Künstler – und entsprechend ist das Etikett gestaltet. Wein.im.puls will junge Leute ansprechen und plant im Frühjahr 2014 eine weitere Veranstaltung im Großraum Stuttgart, nachdem die erste Weinparty in Heilbronn ein Erfolg war, erzählte Petra Hammer.

Hermann Hohl

Die Zukunft des Nachwuchses hat auch Weinbaupräsident Hermann Hohl im Blick, wenn er eine Liberalisierung des Weinbaus verdammt und für einen Anbaustopp bis 2025, 2030 eintritt. Denn 2015, spätestens 2018 soll der Anbaustopp auslaufen. Die EU-Kommission sei zwar von ihren ursprünglichen Plänen einer totalen Liberalisierung abgekommen. Hohl befürchtet aber eine Ausweitung der Rebflächen durch die Hintertür. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels benötigten aber gerade junge Wengerter eine gewisse Sicherheit, wie sich die Weinwirtschaft weiterentwickelt, sagte Hohl gestern bei der Jahresauftakt-Pressekonferenz in Esslingen. Sie müssten wissen, ob die Rebflächen beschränkt bleiben oder stark ausgeweitet werden können.

Werner Bader

Aus Sicht von Hohl steht die marktliberal gesinnte EU-Kommission allein auf weiter Flur. Bis auf Portugal und Spanien lehnten die EU-Mitgliedsländer eine Ausweitung der Rebflächen ab. Dies erscheint umso erstaunlicher, da ausgerechnet aus diesen Ländern die Überschüsse stammten, die die EU in der Vergangenheit mit viel Geld wieder vom Markt nehmen musste. „Da ist die Geschichte, die uns ärgert", so Hohl: „Die Kommission schert sich nicht um die Ansichten der Mitgliedsländer."

Allenfalls über kleine Flexibilisierungen des Anbaustopps ließe Hohl mit sich reden. Und zwar bei Pflanzrechten, die jungen Winzern zugutekommen, die ihre Betriebe weiterentwickeln. Eine Sorge beim Ende des Anbaustopps ist, dass die heute noch bewirtschafteten Steillagen vollends unwirtschaftlich werden, wenn die Konkurrenz ihre Reben in der Ebene pflanzen und den Wein billiger ernten kann.

Diese Sorge hat auch Hans Kusterer, in dessen Vinothek in den Weinbergen über Esslingen-Mettingen das Pressegespräch stattfand. Kusterer kalkuliert in seinen steilen Hängen mit 1000 Arbeitsstunden pro Hektar. In der Ebene seien pro Hektar nur 250 Stunden nötig. Das Weingut Kusterer ist im Herbst 2012 aus den beengten Verhältnissen in der Esslinger Altstadt in die Weinberge ausgesiedelt. „Wir wären nicht mehr existenzfähig gewesen", so Kusterer. Das Genehmigungsverfahren war zwar nicht einfach und die Familie musste einige Hürden nehmen, bis die Bagger für den vierstöckigen Kubus auffahren durften, aber immerhin haben sie's geschafft. Im Gegensatz zu Thomas Ziegler aus Stuttgart-Uhlbach, der seit 2006 versucht, seinen Betrieb aus dem alten, engen Ortskern in die Weinberge zu verlagern. Vergeblich. „Wir haben Zeit und Geld investiert – aber es geht nicht voran", ärgert sich Ziegler.

Für Hermann Hohl stellt sich im Fall Ziegler ein generelles Problem: Von Landkreis zu Landkreis werde in Baden-Württemberg anders entschieden, wenn es um Investitionen der Landwirte im Außenbereich geht. Weil aber zu einem zukunftsfähigen Weinbau heute auch Dienstleistungen von der Besenwirtschaft bis zu Übernachtungen gehören, dürften Städte und Gemeinden den Wengertern nicht ständig Steine in den Weg legen. „Wer das Thema Wein und Tourismus ernst nimmt, muss deshalb auch offensiv handeln, wenn Betriebe den unternehmerisch mutigen Schritt zur Aussiedlung wagen, die Kommunen im Innenbereich entlasten und zur Attraktivität einer Gemeinde einen Beitrag leisten", so Hohl. Die Gemeinden im Remstal zählt Hohl übrigens zu denen, die in seinem Sinne offensiv handeln.

Weinradweg

■ Der württembergische Weinradweg führt vom Taubertal bis Tübingen. Ins Remstal wird der **450 Kilometer lange Radweg** jedoch nur eine Schleife machen. Der Radweg ergänzt die Württembergische Weinstraße und den Weinwanderweg.

■ Anfang März soll der neue Weinradweg bei der Tourismusmesse ITB in Berlin vorgestellt werden, kündigte das Weininstitut Württemberg gestern bei der Pressekonferenz des Weinbauverbandes an. Anfang Februar werde mit der **Beschilderung** begonnen. Die genaue Routenführung im Remstal ist jedoch noch nicht festgelegt, so Geschäftsführer Ulrich-M. Breutner, der mit dem Radweg mehr Touristen auf die Spuren des Weins locken will.

■ Mehr als 100 **Weinerlebnisführer** hat das Weininstitut bereits ausgebildet. Sie entwickeln und organisieren weinbezogene Erlebnisprogramme, thematische und kulinarische Weinproben, geführte Weinwanderungen und Kellerführungen bis hin zu Veranstaltungen und mehrtägigen Weinreisen. Neu ist eine Art Meisterprüfung für sie zum **Weindozenten**. Die ersten zwölf Teilnehmer haben diese Weiterbildung nun begonnen.